

both languages in order to reduce the difficulties which the students encounter in adopting the elementary structures with *is*, *is not*, *isn't*². This may be methodically justified but adjectives like that sound unnatural and depart from the normal usage, especially as regards items of little communicative value, such as *despotic*, *altruistic*, *dogmatic*, probably used because of the antonymic opposition only. Also a few other expressions which at first appearance look like *polonisms* probably, have not been introduced merely by chance, e.g. *It's complicated* (p. 52), *after hours* (p. 87), *that depends*, *motives* (p. 126). Some shortcomings in the translation of the full pattern into Polish could likewise be interpreted this way. There is hardly any methodical gain by a literal translation like that given on p. 79 and 149: *I'd like him to be a good boy. „Chciałbym, żeby on był grzecznym chłopcem”*. *I'm sure she must be flirting with John. „Jestem pewien, że musi flirtować z Johnem”*. *What makes you think so? „Co sprawia, że tak sądzisz?”* To some of the dialogues are added witty and felicitous pictures drawn by Karol Ferster, illustrative of the situations touched.

Some doubt arises, however, about the scene taken from dial. 11. Without the respective subtitle *He is tolerant* the same scene on the cover must be looked upon as rather uncommon for English manners.

The book is almost free of errors, the only misprints noticed are *pleg-matic* on p. 15, *et* on p. 30, *going on* p. 235. Apart from stylistic questions I'd like to suggest following sentences to be corrected: *I suggest that you should go to a dance* (dial. 60) — should to be dropped; *What may Henry be doing now?* (dial. 73) — may to be replaced by *can*; *...it is complicated to...* (heading of dial. 22) — to be formulated more clearly. A certain simplicity of content of some dialogues is obviously due to the difficulties in obtaining a reasonable cross between the progressive introduction of new vocabulary and that of grammatical structures.

To conclude: Szkutnik's „*Ćwiczenia*” present an easy and effective approach to the oral pattern practice. The lexical substitution technique adopted there deserves to be applied to the conversation patterns of other European languages.

ANDRZEJ BZDEGA

ANTONI NIKIEL *Język niemiecki dla początkujących*. Państwowe Wydawnictwo „Wiedza Powszechna”, 2 Aufl., Warszawa 1964.

Das Handbuch besteht aus fünf Teilen — einem Einführungsteil, einem Hauptteil, einer Zusammenstellung der grammatischen Erscheinungen, einem „Schlüssel” und einem deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Wörterbuch. Technisch ist das Handbuch in neun Hefte gegliedert. Das erste Heft enthält das Inhaltsverzeichnis und den Einführungsteil, der aus Hinweisen für

den Lernenden und einer Besprechung der deutschen Aussprache und Orthographie besteht. Den Hauptteil machen 50 „Lesestücke” aus; sie füllen die Hefte II bis VI. Das nächste Heft (VII) umfasst die Zusammenstellung der vorgekommenen grammatischen Erscheinungen. Das folgende Heft (VIII) enthält den „Schlüssel”, d.h. es enthält Übersetzungen der Lesestücke und Lö-

² Of this methodical novelty the author informs in a separate paper: *Języki Obce w Szkole* 5 (1961), p. 308.

sungen der Hausaufgaben. Das letzte Heft schliesslich bildet das Wörterbuch.

Das Handbuch ist also auf den gut bekannten Prinzipien — wie viele andere Handbücher für den Selbstunterricht — aufgebaut. Es handelt sich aber nicht darum. Ich glaube nämlich, dass sich das Handbuch von A. Nikiel viel besser für den Deutschunterricht in Rahmen verschiedener Kurse und Lektorate als für das Selbststudium sensu stricto verwenden lässt. Bei normalen Unterrichtsverhältnissen, das heisst, bei geringer Stundenzahl und kleiner Frequenz der Unterrichtsstunden, reicht die Zeit einer Unterrichtsstunde kaum für etwas mehr als für die Vorführung der Muster, Vorübung der komplizierteren Spracherscheinungen, Korrektur der Fehler (es darf natürlich keine metasprachliche Korrektur sein). Ausserdem soll die Zeit der Lektion die Gelegenheit zur geleiteten Konversation geben. In solchen Fällen muss der Lernende einen grossen Teil der Arbeit allein ausserhalb der Unterrichtszeit machen. Übrigens, der Fremdsprachenunterricht muss in solchen Verhältnissen anders, mit Ausnutzung der zuständigen technischen Hilfsmittel (Radio, Sprachplatten, Tonbandgerät, u.d.) aufgebaut werden. Das ist allerdings eine andere Frage.

Was nun die bei uns bestehenden und zuständigen Handbücher für Deutschunterricht anbetrifft, so muss man feststellen, dass das von A. Nikiel eins der besten ist. Dies bedeutet aber nicht, dass es ein ideales Handbuch wäre. Die Handbücherpraxis ist wenigstens im Falle der deutschen Sprache rückständig gegenüber den Ergebnissen der modernen Fremdsprachendidaktik. Auch das Handbuch von A. Nikiel hat

grundsätzliche Schwächen. Nicht alle Fragen wurden gelöst bzw. treffend gelöst. Im Vergleich jedoch zu anderen ist es „fortschrittlich“ zu nennen. Es scheint auch besser als das zweite des gleichen Verfassers zu sein¹.

Am besten gelungen sind die ersten „Lektionen“. Je weiter desto schwächer. Die Texte der anfänglichen Lektionen sind den Übungen in der Form einer Konversation angepasst; sie ermöglichen auch lexikale Kommutationen und Austausch der einzelnen Strukturelemente. Die weiteren wurden in dieser Hinsicht nicht genügend bzw. überhaupt nicht durchgearbeitet. Es sollten aber alle Texte auf Grund des Konversationsprinzips und unter Beachtung der Austauschmöglichkeit verschiedener Strukturelemente aufgebaut werden. Die Texte bilden ja einen wesentlichen, wenn nicht den wesentlichsten Teil einer Lektion, einen selbständigen Teil; es darf nicht so sein, dass sie nur die Rolle einer Illustrierung, Veranschaulichung des sogenannten „Materials“ spielen. Die Texte sollen den Lernenden unmittelbar und in einer nicht-reflexiven Weise in die sprachliche Aktion selbst hineinsetzen, d.h., er soll von vornherein ein Glied einer bestimmten Kommunikationskette werden².

Wenig wird auch vom Verfasser die Frage der Materialkumulation berücksichtigt, d.h., neuer Wortschatz wird nicht auf Grund der schon bekannten Sprachstrukturen, und neue Sprachstrukturen nicht auf Grund des schon bekannten Wortschatzes eingeführt. Die Realisierung dieser Forderungen ist natürlich in den ersten Lektionen nicht möglich, aber je weiter desto nicht nur besser möglich, sondern

¹ A. Nikiel, *Bilder aus dem deutschen Leben*. Podręcznik do nauki języka niemieckiego w szkołach wyższych, wyd. II, Warszawa 1962, PWN.

² Zu diesen Fragen vgl. L. Zabrocki, *Uwagi o nauczaniu języka obcego na pierwszym roku neofilologii*. In: *Sesja naukowa poświęcona dydaktyce i sprawom wychowawczym z I rokiem studiów* (UAM w Poznaniu, Prace Wydziału Filologiczno-Historycznego, Seria Psychologia-Pedagogika Nr 6), Poznań 1964, S. 88 ff., 60 ff.

gar notwendig, denn nur auf diese Weise wird das Neue hervorgehoben.

Die Oppositionsfrage³ ist dem Verfasser ganz gewiss bekannt, aber sie wurde auch nicht konsequent realisiert. Sie betrifft sowohl die lexikalischen, phonetischen, morphologischen als auch syntaktischen — ja, überhaupt alle Spracherscheinungen. Der Verfasser hat ihr zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist klar, dass noch weit nicht alle sowohl interlinguale (d.h., zwischen zwei Sprachen) als auch innere (innerhalb einer Sprache) Oppositionen schon entdeckt und bearbeitet wurden. Das Handbuch bringt aber selbst für die vokalische Quantitätserscheinungen keine Übungen, und hier besteht bekanntlich eine grosse Interferenzgefahr⁴ seitens der polnischen Muttersprache. Die interlineare phonetische Transkription der Anfangslektionen hilft wohl dem Lernenden bei der Aneignung der korrekten Aussprache (man könnte mit Recht auch die weiteren Texte transkribieren), sie befreit den Verfasser aber nicht von der Pflicht — trotz der in der Einführung dargelegten phonetischen Erläuterungen — spezielle phonetische Übungen auszuarbeiten. Was aber die Oppositionsfrage überhaupt angeht, so muss man feststellen, dass sie wenigstens in den ersten Lektionen zum Vorschein kommt; die Oppositionen sind hier mit Hilfe fetter Schrift gekennzeichnet. Ausserdem stellt der Verfasser oft Antonyme zusammen. Als Vorteil des Handbuches darf man auch die Tatsache hervorheben, dass es den Wortschatz nach bestimmten Sachkomplexen bietet und

diese mittels entsprechender Bilder und Skizzen illustriert (gut gelungene z.B.: Seite 8, 44, 48, u.a.). Manche Lektionen bringen jedoch zu viele neue Vokabeln, was vielleicht die erwähnte Komplexität verursachte. Es scheint aber auch, dass der Verfasser hier von einem falschen theoretischen Standpunkt, dass der Wortschatz das Wichtigste sei, herausgegangen ist⁵. Die neueren Theorien zeigen jedoch, dass sich die Sache anders verhält: für die aktive Sprachbeherrschung (und dies ist das Ziel des Handbuches)⁶ ist vor allem die Beherrschung der geschlossenen Sprachstrukturen und erst dann die der offenen notwendig⁷.

Bezüglich der Gradation und oppositionellen Durcharbeitung des grammatischen Materials, muss man zunächst die Tatsache betonen, dass vorläufig entsprechende Vorarbeiten fehlen. Bisher sind die inneren Strukturen sowohl der deutschen als auch der polnischen Sprache nicht genügend erforscht; es mangelt auch an Strukturvergleichen beider Sprachen. Auf diesem Gebiet wird also vorläufig jeder Verfasser eines derartigen Handbuches für den Fremdsprachenunterricht bestimmte Schwierigkeiten vorfinden. A. Nikiel löst diese Frage in der traditionellen Weise, d.h. er „bespricht“ der Reihe nach die grammatischen Erscheinungen in den entsprechenden Lektionen, nach einer gewissen eigenen Graduierung. Es scheint, dass der Verfasser unnötigerweise die ganze „Grammatik“ in sein Handbuch aufzunehmen versucht. Wenigstens einige Strukturen sind, meines Erachtens, für die Erreichung des Zweck-

³ Vgl. hierzu L. Zabrocki, op. cit., S. 34 ff.

⁴ A. Szulc, *Teorie lingwistyczne w nauczaniu języków obcych*. In: *Języki Obce w Szkole*, IV (1960) S. 344; derselbe: *Kwartalnik Neofilologiczny* IX (1962) S. 95.

⁵ Vgl. A. Nikiel, *Zagadnienia doboru słownictwa w nauczaniu języków obcych*. In: *Języki Obce w Szkole*, I, Nr 2, S. 81 ff.

⁶ Vgl. S. VI: „... umożliwienie uczącemu się opanowanie języka niemieckiego w takim stopniu, aby umiał porozumieć się z Niemcem w zakresie potrzeb życia codziennego oraz aby potrafił przy pomocy słownika czytać łatwiejsze teksty niemieckie (np. z prasy)“.

⁷ Vgl. L. Zabrocki, *Związki językowe niemiecko-pomorskie*. In: *Konferencja Pomorska* (1954), Warszawa 1956; derselbe: *Na marginesie problemów nauczania języków obcych*. In: *Języki Obce w Szkole*, III (1959), S. 343—368; A. Szulc, wie oben.

kes seines Handbuches nicht ganz nötig. Ähnlich wie niemand den ganzen Wortschatz einer Sprache beherrscht, so operiert auch selten jemand aktiv mit allen grammatischen Strukturen. Für die aktive Beherrschung einer Sprache genügt die Beherrschung einer bestimmten Auswahl der Haupt- oder Grundstrukturen. Die anderen braucht man sich nur passiv anzueignen. Es bleibt allerdings die Frage, welche Strukturen wichtig und welche entbehrlich sind. Aber schon heute darf man feststellen, dass die Struktur des einfachen Satzes grundsätzlich als die des zusammengesetzten ist. Manche Satzarten kommen nur selten vor. Es ist nicht notwendig diese weniger wichtigen Strukturen aktiv zu beherrschen. Anstatt dessen soll man die Grundstrukturen völlig mechanisieren. Solch ein Vorgehen ist möglich, da sich beinahe jede komplizierte Struktur metasprachlich in einfachere transformieren lässt⁸. Man muss hier also eine bestimmte Auswahl treffen und richtige Proportionen einhalten, entsprechend der Frequenz des Vorkommens einzelner Strukturen.

Ausserordentlich sorgfältig wurden die Übungen (es fehlen nur, wie oben erwähnt, phonetische) bearbeitet und zusammengestellt. Die Satztafeln sind ein wichtiger Mechanisierungsfaktor⁹ des neuen Materials. Ausserdem sind die Übungen auch verschiedenartig.

Zum Schluss soll noch bemerkt werden, dass der Verfasser in einigen grammatischen Interpretationen fehlgegangen ist, so z. B. (S. 51) bei der Erklärung der Rektion der Präpositionen, die mal den 3. mal den 4. Fall „regieren“. Die Bewegung bzw. Ruhelage wird hier nicht allein durch das Zeitwort sondern vor allem durch die jeweilige Beziehung beider mittels der Präposition verbundener Erscheinungen gekennzeichnet, z. B. „Er geht auf die

Zusammenfassend betonen wir, dass das Handbuch von A. Nikiel dennoch zu denen gehört, die Neues mit sich bringen. Manche Schwächen lassen sich beseitigen, andere sind von objektiven Schwierigkeiten abhängig. Man muss sich also vorläufig mit einem gewissen Kompromiss zufriedengeben.

FRANCISZEK GRUCZA

Wörterbuch der Deutschen Gegenwartssprache

Hrsg. v. Ruth Klappenbach u. Wolfgang Steinitz; Bearb.: Ruth Klappenbach u. H. Malige-Klappenbach; Lfg 1/2: A — annehmen, Lfg 3: annehmlich-Aufbruch, Lfg 4 aubruch(s) — Ausführung; Berlin: Akademie Verlag, Lfg 1/2,3 — 1961; Lfg 4 — 1962 im Rahmen der Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin

Das uns bereits in vier Lieferungen vorliegende Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache bedarf keiner besondern Reklame. Es ist eben ein Wörterbuch nach dem seit längerer Zeit eine besondere Nachfrage seitens der Deutschen und der Ausländer, sei-

tens der Lehrer und der Lernenden groß war. Auf Grund der bis jetzt erschienenen Lieferungen kann man schon heutzutage feststellen, daß die Wünsche aller, die sich für die deutsche Gegenwartssprache interessieren befriedigt und erfüllt werden. Es

⁸ Vgl. R. Jakobson *Metajęzyk w kregu zagadnień lingwistycznych*. In: Sprawozdania PTPN 20 I 1958, Nr 2, S. 157; L. Zabrocki. *Sprachkode*. In: Z. f. Phonetik, Sprachwissenschaft, Kommunikationsforschung, Bd. 14 (1961), H. 1, S. 64.

⁹ Die sprachliche Struktur wird mechanisiert, indem sich die sprachliche Form von dem konkreten Inhalt freilöst. Vgl. L. Zabrocki, *Języki obce w szkole*. In: Nowa Szkoła, 1961, Nr. 4, S. 14 ff.